# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade-Ormwald, Breckerfeld usw.

**Druck und Verlag:** Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 5 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 7. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zur Linderung der Not der Hochwassergeschädigten hat der Reichspräsident 200 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt.

* Oberbürgermeister Dr. Luppe in Nürnberg ist infolge eines gegen ihn eingeleiteten Verfahrens wegen Verletzung der Eidespflicht einstweilen vom Amte suspendiert worden.

* Die Verhaftung des Prinzen Windischgrätz in Budapest in der Frankfälscheraffäre scheint sich zu einem riesigen politisch gefärbten Skandal auszuwachsen. Es sind weitere Verhaftungen erfolgt.

* Feng, der sog. christliche General in den Chinakämpfen, hat seine Armeeführerstelle niedergelegt und soll sich durch die Mongolei nach Moskau begeben haben.

## Um unsere Luftfahrt.

Von den paar Flugzeugwerken, die wir noch haben, wandert schon wieder eins in das neutrale Ausland. Denn für das deutsche Flugzeug, überhaupt für das gesamte Luftfahrtwesen gibt es ja noch ein „neutrales" und ein „feindliches" Ausland. In der Schweiz, in Holland, in Schweden feiert die dorthin abgewanderte deutsche Industrie Triumphe; nur in Deutschland bleibt sie nach wie vor den Beschränkungen unterworfen, die man durch das Londoner Ultimatum 1921 uns auferlegt hat und die weit über das hinausgehen, was der Versailler Vertrag bestimmte. Dort hieß es, daß wir nur Militärflugzeuge nicht mehr bauen dürften. Seit 1921 aber ist es uns verboten, Flugzeuge zu bauen, die schneller als 150 Kilometer in der Stunde fliegen können; wir durften keinen Motor über 160 Pferdestärken benutzen mit einer Gipfelleistung von 3000 Metern.

Darüber hat man auch in Locarno gesprochen, und in Deutschland betrachtete man es als selbstverständliche Folgerung der Unterzeichnung des Vertrages, daß nun diese Beschränkungen einfach wegfallen würden. Nicht die militärischen Bestimmungen, weil wir ja der Kontrolle und der Rüstungsbeschränkung unterworfen bleiben, während sich beispielsweise England gerade jetzt wieder ein Bombenflugzeug mit einem Motor von 650 Pferdestärken und mit zwei kleinen Kanonen gebaut hat. Alles natürlich zum Zweck der Landesverteidigung.

Trotz der einfachen Sachlage begannen in Paris am 7. Dezember vergangenen Jahres Verhandlungen; schon das war ein schlechtes Zeichen, daß sie nicht rasch und klar zu Ende geführt, sondern am 18. vertagt wurden. Jetzt haben sie wieder begonnen unter Teilnahme der deutschen Beauftragten. Das bisherige Resultat ist wenig versprechend: die Franzosen wollen die Beschränkungen fallenlassen, dafür aber neue „Ersatzgarantien" haben, die genau so untragbar für uns sind wie die bisherigen. Außerdem eine Reihe von Ausnahmebestimmungen gegen Deutschland allein in einer Art darstellen, die mit dem Geist von Locarno absolut unvereinbar sind. Zunächst verlangen die Franzosen — dabei ist besonders schlimm, daß die anderen Ententegenossen gleichfalls dies Verlangen stellen —, daß wir die Konstruktionspläne eines jeden neuen Typs zwecks Kontrolle auf militärische Verwendbarkeit vorlegen. Was einfach nichts anderes bedeutet als die Ausspionierung unserer gesamten Flugzeugindustrie; keine Erfindung wäre dann vor den Augen der ausländischen Konkurrenz gesichert. Aber natürlich wird diese Forderung lediglich „aus militärischen Gründen" erhoben. Ferner verlangt Frankreich, weil ihm das offenbar noch nicht genügt, um in die deutschen Konstruktionsgeheimnisse tief genug einzudringen, die Überwachung des Unterrichts der Flugschüler, um jeden Handgriff, jede Neuleistung feststellen zu können. Und schließlich, damit Deutschland nicht vorwärtskommt, fordert man die Einschränkung der Zahl der Piloten und der Flugschüler auf ein bestimmtes Maß, über das wir nicht hinausgehen sollen; auch natürlich aus „militärischen" Gründen. Dieses Verlangen ist ganz besonders grotesk. Wir haben in den letzten fünf Jahren unserer Flugtätigkeit ganze 160 Piloten beschäftigt und weisen 500 Flugschüler auf, von denen ein Teil schon im Kriege geflogen ist. Frankreich aber hat vom Kriege her nicht weniger als 15 000 Flieger aufzuweisen und bildet jährlich 2500—3000 Flugschüler aus! Über wieviel Flugzeuge allein schon dieses Land verfügt, ist nicht feststellbar, aber man spricht von 8000—9000 Stück moderner und modernster Art.

Allzu durchsichtig ist also, was man von uns „aus militärischen Gründen" verlangt: man will mit allen Mitteln die deutsche Konkurrenz im Luftfahrtwesen niederhalten. Nun haben aber auch die allgemeinen Luftverkehrsverhandlungen begonnen; Deutschland, mitten im Herzen Europas gelegen, hat dadurch ein schweres Gewicht in die Wagschale zu werfen. Es geht nicht ohne oder gegen uns, das hat besonders England schon bemerkt. Flugtechnische Vorteile und Rentabilitätsgründe wichtigster Art können wir also ins Feld führen gegen jene Versuche, die Knebelung unseres Luftfahrtwesens unabsehbar zu verlängern. Und man soll in Paris es den Franzosen und den anderen Mitgliedern der Kommission der Entente ruhig sagen, daß wir ganz genau wissen, was die Franzosen eigentlich wollen; wir haben nichts dabei zu befürchten, weil den andern an einer allgemein erfolgreichen Lösung gerade der Luftverkehrsverhandlungen außerordentlich viel gelegen ist. Dafür, daß man uns knebeln, unser Gebiet aber nach allen Richtungen und mit Flugzeugen jeder Größe überfliegen, unser Bedürfnis nach dem Luftverkehr auf Kosten unseres Flugwesens ausnutzen will, werden wir nicht zu haben sein und brauchen es nicht zu sein.

# Der Fälschungsskandal in Budapest

## Prinz Windischgrätz gesteht.

**Die aufsehenerregende Verhaftung des Prinzen Ludwig Windischgrätz in Budapest, der als Führer der vor längerer Zeit in Ungarn entdeckten Frankfälscherbande festgestellt wurde, scheint die Einleitung zu einer großen Affäre zu sein, die stark politischen Einschlag hat. Die ganze Fälschungsgeschichte wird auf den Plan einiger politischer Abenteurer zurückgeführt, die sich vor zwei Jahren durch Verwertung falscher tschechischer und französischer Banknoten in den Besitz bedeutender Geldmittel setzten, um mit diesem Geld einen Putsch zugunsten der Habsburger in Szene zu setzen. In dieser Gruppe spielte immer Prinz Windischgrätz eine große Rolle. Er hat ein teilweises Geständnis abgelegt und seine Mitwisserschaft an den Geldfälschungen insoweit eingestanden, als er zugab, daß ihm sein Kammerdiener Kowacs einige falsche Banknoten gezeigt und er diese Fälschungen für so gut befunden habe, daß er dem Diener den Rat gab, die Noten zu verwerten und in Umlauf zu bringen.**

In der Angelegenheit wurde weiter der Budapester Zinkograph Geroc verhaftet, der zugab, daß er an der Herstellung der Banknoten beteiligt war. Wo die falschen Noten sind, konnte oder wollte er nicht sagen. Er gab nur zu, daß sich die größte Menge noch in Budapest befindet. In die Affäre verwickelt ist der bisherige Landespolizeichef Emmerich v. Nadony, der vom Amte entfernt und in Untersuchung genommen wurde. Besonders in Frankreich herrscht begreiflicherweise starkes Interesse an der Aufklärung der Fälschungen, und der in Budapest weilende französische Polizeiagent Bennoit ist nach Mailand gereist, um dort die Festnahme des ungarischen Abgeordneten Ulain zu veranlassen.

*

### Auch Sistierungen in Hamburg.

In der Angelegenheit der Frankfälschungsaffäre sind auch in Hamburg Verhaftungen erfolgt. In Budapest wurde der pensionierte Beamte Eugen Olchvary in Haft genommen, der ein Bruder des in Hamburg verhafteten Edmund Olchvary ist und mit ihm in ständiger Verbindung stand. Als Olchvary den Eindruck gewonnen hatte, daß es der Polizei alsbald gelingen würde, in der Angelegenheit der Frankfälschung den Tatbestand aufzudecken, schickte er aus Wien an Edmund Olchvary eine Depesche und machte ihn darauf aufmerksam, seine Aktion einzustellen und ohne Verzug nach Budapest zurückzukehren. Dieses Telegramm wurde von der Hamburger Polizei beschlagnahmt, die die Budapester Oberstadthauptmannschaft verständigte, indem sie gleichzeitig mitteilte, daß bei Edmund Olchvary mehrere hundert Stück falsche Franknoten gefunden worden seien.

*

### Weitere Festnahmen.

Das „Neue Wiener Tageblatt" berichtet, daß einige neue Verhaftungen vorgenommen wurden, so die des Barons Siegismund Peronyi, eines Intimus des ermordeten Grafen Stephan Tisza. Ferner erfolgten Haussuchungen bei Bonis und Budzhazi, den Führern und Organisatoren des westungarischen Aufstandes gegen Österreich anläßlich der Besetzung des Burgenlandes. Es heißt auch, daß der intime Freund des Prinzen Windischgrätz und führende Politiker Szmrecsanyi verhaftet worden sei, der besonders in der slowakischen Irredenta eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Die in Budapest arbeitenden französischen Kriminalbeamten wollten, wie es heißt, von Wien aus nach Berlin reisen, um den Ursprungsort des angeblich aus Deutschland stammenden Banknotenpapiers auszuforschen. Später wurde jedoch die Feststellung gemacht, daß das Papier in einer schwedischen Papierfabrik hergestellt worden sein müsse. Es verlautet, daß seitens der französischen Regierung die Forderung nach Schadenersatz an die ungarische Regierung geltend gemacht werden wird.

### Die ungarische Regierung.

Wie Wiener Blättern aus Budapest gemeldet wird, soll Ministerpräsident Graf Bethlen am letzten Donnerstag seine Demission eingereicht haben. Der Reichsverweser habe jedoch die Demission nicht angenommen. Graf Bethlen soll nun erklärt haben, daß er nur unter der Bedingung auf seinem Posten verbleiben werde, wenn er in der Aufdeckung der Banknotenfälscheraffäre vollkommen freie Hand erhalte und wenn die Behörden ohne Rücksicht auf Ansehen und Person Erhebungen pflegen können. Erst nach dieser Zusicherung erklärte er sich zur Fortführung der Geschäfte bereit. Darauf geschahen die weiteren Schritte.

*

### Der verhaftete Prinz.

Prinz Ludwig Windischgrätz ist der Enkel des Feldmarschalls, der 1848 im Namen Habsburgs in Wien, Prag und Budapest die Revolution niedergeschlagen hat. Der Verhaftete war im Krieg ungarischer Ernährungsminister. Neben ihm wird als dringend verdächtig bezeichnet der frühere ungarische Ministerpräsident, Graf Paul Teleki, der Präsident des kartographischen Instituts, in dem die falschen Banknoten gedruckt wurden. Schwer kompromittiert ist auch der Kriegsminister, Graf Csaky, ein Schwager des in Holland verhafteten Obersten Jankowitsch, der beurlaubt wurde und mit seiner Gattin eine Reise nach Griechenland angetreten hat. Prinz Ludwig Windischgrätz soll Führer einer Gruppe gewesen sein, die den Erzherzog Albrecht zum König von Ungarn machen wollte. Der Prinz hat eine vielbewegte politische Vergangenheit, bei der er schnell von einer zur andern Partei hinüberwechselte. Er war einst sehr reich, besaß große Güter und Kapitalien, soll aber in letzter Zeit Riesenspielverluste gehabt haben. Hinzu kämen noch Verluste, durch die die Windischgrätzschen Musterkellereien infolge verfehlter Geschäfte in Mitleidenschaft gezogen worden wären. Prinz Windischgrätz sei derart verschuldet, daß re gezwungen war, auf seine Güter ein hypothekarisches Darlehn im Betrage von 200 000 Dollar aufzunehmen, die jetzt fällig gewesen wären.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Sitzung des Wahlprüfungsgerichts.**

In Wahlprüfungssachen ist, wie amtlich mitgeteilt wird, vom Vorsitzenden des Wahlprüfungsgerichts, Abg. Fehrenbach, Termin zur öffentlichen mündlichen Verhandlung vor dem Wahlprüfungsgericht auf Sonnabend, den 16. Januar anberaumt worden, und zwar betreffend die Reichstagswahlen im Wahlkreisverband V (Schlesien), Wahlkreisverband VI (Sachsen-Thüringen) und Wahlkreisverband VII (Schleswig-Holstein-Hamburg).

**Sozialdemokratie und Große Koalition.**

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Hermann Müller, legte vor den Berliner Parteifunktionären die Gründe der Ablehnung der Sozialdemokraten dar, an einer Bildung der Großen Koalition im Reiche teilzunehmen. Nach lebhafter Aussprache wurde gegen eine starke Minderheit ein Antrag des Abg. Rosenfeld angenommen, in dem gebilligt wird, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Bildung einer Regierung der Großen Koalition abgelehnt hat. Die Konferenz erwartet ferner, daß die Fraktion, wenn jetzt erneut der Versuch der Bildung einer solchen Regierung gemacht werden sollte, abermals die Beteiligung an dieser Koalition ablehnt. Nur eine solche Haltung entspreche den Interessen der Partei und denen der werktätigen Bevölkerung.

**Strafvollzugsreformen in Preußen.**

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtags befaßte sich mit einer Reihe von Anträgen, die einer Reformierung des Strafvollzuges dienen sollen. Übereinstimmend war der Ausschuß der Meinung, daß der Strafvollzug in der Praxis wesentlich mehr nach modernen humanen Grundsätzen auszugestalten sei. In einem der Anträge wurde gefordert, daß für alle Anstalten mit einer Durchschnittsbelegung von mehr als 300 Gefangenen als Anstaltsleiter ein Direktor, für Gefängnisse von 100 und mehr Gefangenen ein hauptamtlicher Vorsteher und für Gefängnisse mit durchschnittlich 50 bis 99 Gefangenen ein Strafanstaltsinspektor zu ernennen sei. Der Antrag wurde angenommen. Ebenso wurde beschlossen, daß in den sechs Oberlandesgerichtsbezirken, in denen der Strafvollzug noch in den Händen des Generalstaatsanwalts liegt, die Einrichtung eines Strafvollzugsamtes in die Wege zu leiten sei.

### Italien.

× **Italiens Trauer.** Aus Anlaß des Ablebens der Königinmutter Margherita sind in Italien bis auf weiteres alle Festlichkeiten abgesagt worden. Schulen und Gerichte wurden geschlossen. Mussolini richtete eine Botschaft an das Volk, in der er die majestätischen Tugenden der Entschlafenen feierte und das Volk zur Disziplin und Eingkeit aufruft, um Italien den großen Zeiten entgegenzuführen, die die verstorbene Königin vertrauensvoll vom Volk erwartete. Beim Königspaar sind eine große Anzahl Beileidskundgebungen eingelaufen, u. a. auch ein Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Das am 31. Oktober 1925 in Rom unterzeichnete Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und Italien zur Vermeidung der Doppelbesteuerung und zur Regelung anderer Fragen auf dem Gebiete der direkten Steuern ist ratifiziert worden.

**Hamburg.** In Westerland bei Husum wurde ein aus der Zeit des Kapp-Putsches stammendes eingemauertes Waffenlager entdeckt, darunter befanden sich ein Maschinengewehr, zwei Infanteriegewehre, 16 Handgranaten und 1667 Patronen.

**Genf.** Im Jahre 1925 hat das Völkerbundsekretariat gemäß Artikel 18 der Völkerbundsatzung 248 Verträge, Abkommen und Übereinkommen registriert. Damit erreicht die Gesamtzahl der seit der Gründung des Völkerbundes registrierten internationalen Verträge die Zahl von 1043.

**Paris.** Wie ein Telegramm des „Newyork Herald" berichtet, sind die Friedensverhandlungen zwischen den Vertretern der syrischen Aufständischen und dem französischen Oberkommissar de Jouvenel gescheitert, weil die Drusenführer sich weigerten, die Waffen abzuliefern.

## Erleichterungen der Notstandsarbeiten.

### Bereitstellung von öffentlichen Mitteln.

Im Anschluß an Vorbesprechungen mit dem preußischen Wohlfahrtsministerium wurden im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Landesregierungen die Erleichterungen beraten, die für die Durch-

führung öffentlicher Notstandsarbeiten in den Bezirken gewährt werden sollen, die unter besonders großer Erwerbslosigkeit leiden. Allgemeine Übereinstimmung bestand darüber, daß die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bestimmten öffentlichen Mittel bei der großen Not der Erwerbslosen in möglichst entgegenkommender Weise für Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellt werden sollen. Es wurde daher beschlossen, in den notleidenden Bezirken das Ausmaß der Darlehen, die Reich und Länder für Notstandsarbeiten geben, gegenüber der bisherigen Übung beträchtlich, im Höchstfalle bis zu 80 % der Gesamtkosten, zu erhöhen.

Ferner soll nötigenfalls der Zinssatz für diese Darlehen bis auf 5 %, im besetzten Gebiet in Ausnahmefällen auf 4 % herabgesetzt werden. Auch die Tilgung der Darlehen soll dadurch erleichtert werden, daß der Beginn der Rückzahlungen um ein bis zwei Jahre hinausgeschoben wird. Endlich soll es den Gemeinden, die durch die Fürsorge für ausgesteuerte Erwerbslose besonders stark belastet sind, erleichtert werden, auch Ausgesteuerte zu Notstandsarbeiten heranzuziehen. Das Ergebnis der Besprechung wird den Regierungen der Länder durch einen Runderlaß des Reichsarbeitsministeriums mitgeteilt werden.

## Flucht des Generals Feng.

Unterwegs nach Moskau.

**General Fengyuhsiang, der am 2. Dezember Tientsin besetzte, teilte in einem Rundtelegramm mit, daß er auf das öffentliche Leben verzichtet, nach dem Auslande geht und die Militärpartei beschwört, den Chef der Exekutivmacht Tuanschijui zu unterstützen und für die Besserung des Landes zu arbeiten.**

In Peking wird angenommen, daß der Marschall auf Grund einer Krankheit seine Stellung niedergelegt hat. Die chinesische Presse will wissen, daß sich Feng durch die Mongolei nach Moskau begeben habe. Tuanschijui, der Reichsverweser, wird sein Amt gleichfalls in diesem Monat niederlegen.

## Meineidsverfahren gegen Dr. Luppe.

Vom Amte suspendiert.

**Gegen den Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Luppe, ist ein Meineidsverfahren eröffnet worden. Luppe wird vorgeworfen, daß er sich in den von ihm gegen den nationalsozialistischen Stadtrat Streicher geführten Beleidigungsprozessen in Widersprüche verwickelt habe. Die Regierung von Mittelfranken hat die Suspendierung Luppes von seinem Amte als Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg verfügt.**

Dem Verfahren gegen Dr. Luppe liegt folgender Tatbestand zugrunde: Streicher hat dem Oberbürgermeister öffentlich zum Vorwurf gemacht, daß er im Jahre 1920 von der Nürnberger Altbekleidungsstelle unberechtigterweise einen Mantel erworben habe. Bei dieser Gelegenheit wurde in die Kundenliste der Altbekleidungsstelle nicht der Name des Dr. Luppe, sondern ein fremder eingetragen. Im ersten Beleidigungsprozeß gegen Streicher hatte Dr. Luppe unter Eid bekundet, er habe gelegentlich des Mantelkaufs gegenüber dem Beamten der Altbekleidungsstelle den Wunsch geäußert, daß sein Name nicht in die Kundenliste eingetragen werde. In dem vor wenigen Wochen verhandelten Revisionsprozeß dagegen lautete die eidliche Aussage Dr. Luppes über dieselbe Angelegenheit dahingehend, daß er bei seinem Mantelkauf bei der Altbekleidungsstelle mit der Namenseintragung überhaupt nichts zu tun gehabt habe.

## Der Thronverzicht des Kronprinzen Carol.

Sonderstellung für Prinzessin Elena.

Das rumänische Parlament hat einen Gesetzentwurf über den Thronverzicht des Kronprinzen Carol und die Proklamierung des Prinzen Michael zum Thronfolger angenommen. Während der Sitzungsdauer wurden sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz erhöhte militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen, da für den früheren Kronprinzen Kundgebungen erfolgten. Der abgedankte Kronprinz verpflichtet sich, während der nächsten zehn Jahre nicht nach Rumänien zurückzukehren. Auch nach dieser Frist kann eine Rückkehr nur mit Zustimmung des Königs erfolgen.

**Für Prinzessin Elena sind besondere Bestimmungen getroffen worden. Diese wird Rang und Titel einer Prinzessin von Rumänien erhalten, um trotz der Scheidung als künftige Königinmutter eine entsprechende Stellung zu behalten. Die Prinzessin ist völlig zusammengebrochen. Ihr wendet sich die allgemeine herzliche Teilnahme zu, die sich manchmal in rührender Weise äußert.**

In einer Proklamation des Königs werden die Gründe auseinandergesetzt, die ihn bewogen haben, den Thronverzicht seines Sohnes anzunehmen. Darin wird erklärt, der frühere Thronfolger habe nicht zum ersten Male gewisse Fehler begangen, die ihn in seiner Eigenschaft als Thronanwärter diskreditierten. In Zukunft wird ein strengeres Regime für die Mitglieder des königlichen Hauses festgesetzt, denen der König ihren Wohnsitz zuweisen wird. Dieser Wohnsitz darf nur mit besonderer Erlaubnis aufgegeben werden.

## Eine Botschaft Coolidges zur Abrüstungsfrage.

Bereitstellung von 50 000 Dollar.

**Präsident Coolidge hat den Kongreß in einer besonderen Botschaft um die Bewilligung von 50 000 Dollar zur Bestreitung der Kosten der Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für Abrüstungsfragen ersucht. Coolidge betont in dieser Botschaft, die Beteiligung an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses bedeute keine Verpflichtung hinsichtlich der Teilnahme an einer späteren Konferenz zur Herabsetzung und Einschränkung der Rüstungen. Die Haltung der Regierung in dieser Hinsicht könne nicht im voraus vor der Einberufung solcher Konferenzen festgelegt werden. Coolidge erklärt, daß nach seiner Überzeugung die Vereinigten Staaten, soweit die vorbereitende Untersuchung in Betracht komme, bis zu den Grenzen mitarbeiten sollten, die sich mit den festliegenden politischen Richtlinien der Vereinigten Staaten vertragen.**

Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hatte eine lange Unterredung mit dem Präsidenten Coolidge. Gilbert erklärte, er habe mit dem Präsidenten die Reparationsfrage und europäische Angelegenheiten im allgemeinen erörtert.

## Annullierung der griechischen Verfassung.

Eine Kundgebung des Generals Pangalos.

**Nach einer Meldung aus Athen ist die Verfassung in Griechenland aufgehoben worden, mit Ausnahme des Artikels 1, der bestimmt, daß Griechenland eine Republik ist. General Pangalos hat eine Kundgebung an das Volk gerichtet, in der er die Gründe für die Diktatur im einzelnen erläutert. Vor allem weist er darauf hin, daß einzelne Führer der Oppositionsparteien während des griechisch-bulgarischen Konfliktes dem Völkerbund Material gegen Griechenland in die Hände gespielt haben.**

Als Programm der Diktatur führt Pangalos die Erledigung der Reaktion im Innern, Festigung der Republik und den Eintritt des Landes in ein gesundes parlamentarisches Leben an. Pangalos gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der überwiegende Teil der Nation ihn auf dem Wege zur Ausführung des Programms unterstützen wird.

## Der kommende deutsche Stahltrust

Finanzierung durch Amerika.

Die Newyorker Bankfirma Dillon Read & Co. erklärte die Nachrichten über eine Beteiligung an dem beabsichtigten Zusammenschluß deutscher Stahlgesellschaften für unzutreffend. Der deutsche Montantrust sei eine innere deutsche Angelegenheit, womit Dillon Read & Co. nichts zu tun habe.

Eine spätere Newyorker Meldung besagt: Die Bankfirma Dillon Read & Co. bestätigt die Mitteilung, daß es sich bei der Finanzierung einer deutschen Stahlkombination, die aus der sogenannten „Großen Drei"-Gruppe der deutschen Stahlgesellschaften, nämlich der Deutsch-Luxemburger, der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und dem Bochumer Verein gebildet werden soll, um eine Summe von ungefähr 50 Millionen Dollar handeln würde.

## Weiteres Fallen des Hochwassers.

Nur die Weser steigt noch.

**Zur Linderung der Not der Hochwassergeschädigten hat der Herr Reichspräsident den Betrag von 200 000 M. aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt.**

Das Hochwasser der Weser hat noch immer nicht seinen Höhepunkt erreicht. Größere Überschwemmungen sind nunmehr auch an der Unterweser erfolgt und auch die Stadt Bremen ist in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Wasser steht dort einen Meter über normaler Flußhöhe. Es wird noch immer ein weiteres Steigen befürchtet. In Ostfriesland droht der Wintersaat Vernichtung, wenn das Wasser nicht bald fällt. Auf der Insel Borkum stürzte im Sturm der letzten Tage die Strandmauer auf 17 Meter Länge zusammen.

Nach den beim amtlichen Hochwasserdienst vorliegenden Nachrichten wird von allen Teilen des Rheins und seiner Nebenflüsse ein weiteres Fallen des Wassers gemeldet. In Düsseldorf fand eine Sitzung des Rheinischen Provinzialausschusses statt, an der auch die preußischen Minister Severing und Hirtsiefer teilnahmen. Es wurde unter anderem beschlossen, für die vom Hochwasser Geschädigten einen Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung zu stellen, der vorschußweise bei der Landesbank entnommen werden soll. Die Landesbank ist fernerhin bereit, den Stadt- und Landkreisen Vorschüsse bis zum Betrage von 2 Millionen Mark auf ein Jahr fest zu einem gegenüber den sonstigen Kommunaldarlehen ermäßigten Zinssatz zu gewähren.

**In den Nachbarländern.**

Das Hochwasser in Frankreich ist, nachdem der Regen nachgelassen hat, im allgemeinen etwas zurückgegangen. Vom Oberlauf der Seine wird noch steigendes Hochwasser gemeldet; ebenso steigt die Somme. Viele Einwohner von Saint-Valery haben sich in die ersten Stockwerke ihrer Häuser flüchten müssen. Eine Fabrik mit 600 Arbeitern hat ihren Betrieb eingestellt. Oise und Marne steigen nicht weiter, die Aisne fällt. In Nordfrankreich hat sich die Lage wesentlich gebessert.

Wie aus Belgien berichtet wird, ist bei den Rettungsarbeiten der von den Überschwemmungen heimgesuchten Einwohner von Seraing ein mit acht Personen besetztes Boot umgeschlagen. Die Insassen sind ertrunken. In Lüttich sind drei Kinder, die sich allein in einem Hause aufhielten, umgekommen.

Die Überschwemmungen im Themsetal haben noch zugenommen. Auch die Flüsse Kennet und Loddon traten über die Ufer. Die Lage wird als sehr ernst geschildert.

Aus Holland wird gemeldet: Infolge des Fallens des Hochwassers ist Maastricht aus seiner isolierten Lage befreit. Der Eisenbahnverkehr nach dem Norden ist bereits wieder aufgenommen. Die Versuche zur Aufnahme des Verkehrs nach dem Süden dauern noch an. Aus den übrigen Gebieten Südhollands kommen aber noch Meldungen über Deichbrüche, einstürzende Häuser und versackende Eisenbahndämme. Aus Nimwegen berichtet man ein weiteres Anwachsen der Hochflut.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist die Stadt Virbazar am Skutarisee infolge des Hochwassers bereits seit vierzig Tagen unter Wasser. Die Bewohner haben in den Bergen Zuflucht gesucht.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver, den 7. Januar 1926.**

**☞ Infolge Ausbleibens unseres Berliner Dienstes konnte die heutige Nummer dieser Zeitung erst einige Stunden später zur Ausgabe kommen.**

**Der Verlag.**

□ Die Besteuerung des Glücksspieles in Preußen. Nach § 17 ff. des Rennwett- und Lotteriegesetzes vom 8. April 1922 sind öffentliche Lotterien und Ausspielungen der Steuer unterworfen. In einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern wird, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, als Lotterie oder Ausspielung im Sinne dieser Vorschrift jedes Glücksspiel bezeichnet, wenn es öffentlich und unter Zugrundelegung einer bestimmten Spielregel veranstaltet wird, die bei der Lotterie von dem Unternehmer des Spiels einseitig aufgestellt ist, bei der Ausspielung auf die gleiche Weise oder aber auch durch Gewohnheit, Sitte oder Vereinbarung bestimmt sein kann. Unerheblich für die Steuerpflicht ist es, ob die Lotterie in der Ausspielung genehmigt ist oder nicht. Auch die Veranstaltung nicht genehmigter oder gar ausdrücklich verbotener Lotterien und Ausspielungen begründet die Steuerpflicht. Hiernach sind also auch verbotene Glücksspiele, soweit sie Lotterie oder Ausspielung im Sinne des obengenannten Gesetzes sind, ohne Rücksicht auf die ihnen innewohnende Sittenwidrigkeit steuerpflichtig. Im Falle strafrechtlicher Verfolgung verbotener Glücksspiele ist daher auch mit dem zuständigen Finanzamt wegen Herbeiführung

## Um zwei schöne Augen.

22] Roman von H. Abt.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Er kam nicht dazu, seine Absicht auszuführen. Als er das Modemagazin fast erreicht, sah er Adele hinter einem Geschäftsdiener her, der einen großen Karton trug, aus dem Laden treten und die Straße hinabgehen.

Ein paar Sekunden zögerte er, dann folgte er ihr nach, erst langsam, dann rascher, bis er sie fast eingeholt hatte. Der Diener ging in einiger Entfernung voran, sie selber schritt wie mechanisch hinter ihm drein. Ihr Köpfchen war gesenkt, sie schien nichts von dem zu hören, was um sie her vorging. Und doch fuhr auf einmal ihr Gesicht schreckhaft herum, als sie hinter sich den raschen, männlichen Schritt, das leise Klirren der Waffe vernahm.

Wie ist sie blaß! Wie tragen ihre Augen die Spuren heimlich geweinter Tränen! Was haben diese beiden Tage ihr angetan! Das redete in ihm, während er, stehen bleibend, sie ehrerbietig grüßte.

„Fräulein Adele, ich war im Begriff, Sie aufzusuchen, um Sie zu bitten, daß Sie mir noch einmal eine kurze Unterredung gewähren und dafür Ort und Stunde selbst bestimmen."

Fast entsetzt wich sie zurück, ihr Blick sprang die Straße hinab, als wolle sie vor ihm davonlaufen. Fassungslos stammelte sie:

„Halten Sie mich nicht auf, ich habe keine Zeit, ich — —"

„Sie sollen mir jetzt nichts weiter sagen, als wo ich Sie noch einmal sehen kann, Adele. Ich würde Sie in Ihrem Heim aufsuchen, aber ich fürchte, Ihre Mutter würde es mir verwehren, Sie zu sprechen."

„Zu uns wollten Sie?" rief sie in heftiger Abwehr. — „Nein, nein, das dürfen Sie nicht tun. Und lassen Sie mich doch nur gehen — ich habe keine Zeit, ich muß — eine Ablieferung." —

Ganz verhetzt starrte sie dem rasch voranschreitenden Diener nach.

Da war es Heinz, als dringe wie Hohngelächter von allen Seiten seines Vaters verächtliches Wort auf ihn ein:

„Eine kleine Modistin, der man bei Ablieferung einer Toilette ein Trinkgeld in die Hand drückt."

Sie sollte das nicht wieder tun! Nie wieder sollte sie das. Das einzige, was sie ihr zum Vorwurf machen, sie damit herabziehen konnten, das sollte sie nie wieder tun!

Alles in ihm rief es, und er hatte Adeles Hand gefaßt, jäh, herrisch, gewalttätig, zwang sie mit sich hinein in das offene Hausportal, das ihnen zur Seite war.

„Sie sollen das nie wieder tun, Adele, nie wieder, ich will es nicht! Ich will es nicht!"

Sie begriff ihn nicht, stand da mit zitternder Furcht vor der packenden Gewalt, mit der er sie hielt, sie nahm, unter der sie sich nicht wehren konnte und von der sie sich doch losringen wollte, wie ihre gefangene Hand dem schmerzhaften Druck der seinen sich zu entwenden suchte.

„Was wollen Sie denn noch von mir? Ich habe Sie doch angefleht, daß Sie mir nicht mehr begegnen. Es ist ja doch schon alles schlimm genug. Ihre Braut"—

„Ich bin ja frei, Adele."

Frei — er war frei! — Sie erfaßte das Wort nicht, es fiel nicht in ihr Ohr mit glücklichem Klang, es tönte ihr daraus entgegen wie Unheil, daran sie Schuld trug, für das man sie verantwortlich machen würde. Er sah, wie sie es nahm, und immer mit dem herrischen Zwang sie festhaltend, flüsterte er, zu ihr geneigt, mit weicher Zärtlichkeit:

„Ich bin frei, Adele, und hab' dich lieb. Und ich muß noch einmal mit dir reden, und du mußt kommen. Du mußt."

Ganz nahe an ihrem Ohr nannte er ihr selber Ort und Zeit, wo er ihrer warten wolle, und ihr tief in die Augen sehend, raunte er:

„Du mußt kommen, Adele. Ich werde dich rufen, daß du kommen mußt."

Langsam gab er ihre Hand nun wieder frei. Wie gelähmt blieb ihr erhobener Arm noch eine Sekunde in der Luft ruhen, bevor er ihr zur Seite herabglitt. Ihre Augen vermochte sie nicht von den seinen zu lösen. Es war, als hätte er mit seinem: „Du mußt" einen Bann um sie geschlungen, der sie ganz seinem Willen untertan machte.

Er wartete nicht, daß sie ihm eine Zusicherung gab. In ihren Augen sah er das Ja, das Garnichtanderskönnen. Noch einmal flüsterte er ihr zu: „Dich hab' ich lieb, Adele" — dann ging er von ihr.

Sie wagte nicht, ihm nachzusehen, und ihre Schultern duckten ein. „Du mußt — du mußt" — das war wie ein Seil, daran er sie zu sich zog. Sie hatte nicht nötig, erst im Geschäft nach einem Vorwand zu suchen, daß man sie am Nachmittag freigab. Madame Eugenie, die Direktrice, bot es ihr von selber an:

„Sie sehen aus, als wären Sie krank. Gehen Sie nach Haus, petite."

Ganz langsam, Stufe um Stufe, ging sie die Treppe hinab, hielt sich am Geländer fest, als wolle sie sich davor zurückhalten, ihn noch einmal wiederzusehen. Aber als sie draußen auf der Straße war, eilten ihre Füße. Sie wollte die erste sein. Er sollte nicht warten müssen.

Doch er wartete bereits. Seine Augen leuchteten ihr entgegen, und die ihren taumelten hinein, hingen fest darinnen, wie zwei gefangene Vögel an den Stangen ihres Käfigs.

Wie war sie blaß und wie bebten ihre Lippen, und wie gab ihm ihre bebende Blässe ein Gefühl triumphierenden Glücks. Eine leere Droschke fuhr vorüber, der winkte er, hob Adele in diese hinein, sprang ihr nach und rief dem Kutscher einen Vorort zu, der ihm gerade in den Sinn kam. Sie wagte keine Widersetzlichkeit, saß da in der Ecke des halbgeschlossenen Wagens hineingedrückt, in bebender Scheu und einem unnennbar bangseligen Gefühl, daß er sich so zum Herrn über sie machte, sie wie sein Eigentum nahm.

„Adele," flüsterte er, nichts weiter. Ganz leise nur hatte sein Arm sie umschlungen, seine Linke hielt ihre Rechte gefaßt, und sie sah, daß er nicht länger an der Hand den goldenen Reif trug. Was war geschehen? Hatte er sich um ihretwillen gelöst? War er zurückgewiesen worden?

(Fortsetzung folgt.)

folgende Namen aufweist: Sir Charles Addin, London, Charles Sergent, Paris, Emile Francequi, Brüssel, Gates W. Mc Garrah, Neuyork, G. Bachmann, Zürich und G. W. J. Bruins, Rotterdam, der gleichzeitig Kommissar für die Notenausgabe ist. Als Mitglied dieses illustren Gremiums aber kann man es Herrn Dr. Schacht wirklich nicht verübeln, wenn er in seine Wohnungseinrichtung eine kleine Goldmillion steckt und es ist nach dem 29. August 1924 auch nur recht und billig, daß das deutsche Volk sie aus seinen Steuergroschen zahlt.

## Turnen, Spiel und Sport.

**Handball. 6. Bezirk, Märkischer Turngau.**

**Halver,** 4. Januar 1926.

Bei einigermaßen guten Witterungsverhältnissen standen sich gestern nachmittag auf dem Gemeindespielplatz die Handballmannschaften der Vereine „Jahn" Lüdenscheid und Halver zum Meisterschaftsspiel gegenüber. Hieß es noch am Samstag, daß nicht gespielt würde, so wurden die Halveraner am Sonntag mittag gegen 1 Uhr plötzlich alarmiert und zusammengetrommelt. Ueber alles Erwarten fand sich die Mannschaft zur angesetzten Zeit vollzählig ein. Wo blieb nur der Schiedsrichter? Endlich einigten sich die Spieler auf den Unparteiischen Turnbruder Carl Jung. — Lüdenscheid hat Torwahl; Halver kann sich den Wind zum Bundesgenossen nehmen. Von Anfang an ist ein äußerst flottes Spiel zu beobachten, das allerdings infolge zu lauten Verhaltens der Spieler nicht immer den besten Eindruck hinterläßt. Halver zeigt einen seltenen Eifer und kann in der ersten Halbzeit das Spiel mit 3 : 1 für sich entscheiden. Lüdenscheid scheint einen Mannschaftswechsel vorgenommen zu haben, denn es war festzustellen, daß das Zusammenspiel der Mannschaft bei früheren Spielen bedeutend besser war. Die zweite Halbzeit bringt wiederum erhöhtes Tempo. Ueberraschend muß der Halversche Torwart schon in der ersten Minute den Ball passieren lassen. Alle Achtung, es war ein wirklich glänzender Durchbruch des Lüdenscheider Innensturmes. Im weiteren Verlauf wird auf beiden Seiten noch je ein Tor erzielt und beim Stande von 4 : 3 für Halver kann der Schiedsrichter die Mannschaften trennen. — Damit schließt die erste Serie im 6. Bezirk mit Ausnahme des am 17. Januar in Schalksmühle zu wiederholenden Spieles „Jahn" Lüdenscheid gegen Schalksmühle. Halver ist nunmehr als Tabellenführer ermittelt. Am kommenden Sonntag spielt Schalksmühle 2. gegen Halver 1. in Schalksmühle. Beginn 2 Uhr nachmittags. Anschließend spielen die Mannschaften „Jahn" 2. gegen Schalksmühle 1. Anfang 3 Uhr.

## Kleine Nachrichten.

Gegen die Verschleuderung landwirtschaftlichen Besitzes.

Berlin. Im Preußischen Landtag ist folgende Große Anfrage des Abgeordneten Dr. Schiftan (D. Vp.) eingegangen: „Infolge der Wirtschaftskatastrophe finden zahlreiche Not- und Zwangsverkäufe landwirtschaftlicher Betriebe aller Besitzgrößen meist unter dem tatsächlichen Wert statt. Eine planlose Verschleuderung landwirtschaftlicher Grundstücke muß im Interesse der Volksernährung auf deutschem Boden unter allen Umständen vermieden werden. Ist das Staatsministerium bereit, schnellstens Maßregeln zu ergreifen, um solche Verschleuderungen nach Möglichkeit zu verhindern und vor allen Dingen dafür Sorge zu tragen, daß veräußerter landwirtschaftlicher Besitz nur in die Hände von Berufslandwirten gelangt?"

Erdstoß im Vogtlande.

Plauen. In Falkenstein ist ein von Süden nach Norden sich bewegender ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen worden.

Erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit in München.

München. Wie die Münchener Post meldet, hat die Zahl der Erwerbslosen in München jetzt ihre größte Höhe seit Kriegsende erreicht. Die Ziffern aus der Zeit der Demobilmachung sind überschritten. München zählt jetzt über 30 000 Erwerbslose. Das Blatt verlangt nachdrücklichst, daß angesichts dieser großen Arbeitslosigkeit mit der Inangriffnahme umfassender Notstandsarbeiten umgehend begonnen werde.

Festgenommener Geldräuber.

Köln. Die Kriminalpolizei verhaftete den Elektrotechniker Beneit aus Boeblingen, der mit einem bereits vorher Festgenommenen am 30. Dezember 1925 in Stuttgart einen Kassenboten überfallen, niedergeschlagen und beraubt hatte. Ein Teil der Beute und die Sachen, die von dem geraubten Gelde angeschafft waren, konnten den Tätern wieder abgenommen werden. Die beiden Täter hatten dem Überfallenen auf der Reichsbank in Stuttgart aufgelauert, ihn mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen und 3000 Mark geraubt. Nach der Tat flüchtete Beneit nach Köln. Die Täter sind geständig.

## Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. Januar.

* Börsenbericht. Die Gesamthaltung war freundlicher als an den Vortagen. In Montanwerten und einzelnen Spezialwerten setzte sich eine kräftige Erholung fort, auf anderen Marktgebieten wirkten die Nachrichten von weiteren Betriebsstillegungen verstimmend. Der Geldmarkt ist weiterhin flüssig, tägliches Geld stellte sich auf 7.50—9.50 %, monatliches Geld auf 9.50—11.50 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 168,79—169,21; Danz. 80.68 bis 80,88; franz. Frank 15,92—15,96; belg. 19,03—19,07; schweiz. 81,10—81,30; Italien 16,92—16,96; schwed. Krone 112,41—112,69; dän. 103.72—103,98; norweg. 85,27 bis 85,49; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,09 bis 59,23; poln. Zloty (nicht amtlich) 51,07—51,33.

* Butter. 1. Qualität 1,50 M., 2. Qualität 1,30 M., abfallende Qualität 1,10 M. für ein Pfund.

* Herabsetzung des Bierpreises in Bayern. Die bayerische Regierung hat eine Aktion zum Abbau des Bierpreises eingeleitet. Sie verlangt, daß der Preis für das Einfachbier um zwei Mark je Hektoliter ermäßigt werde. Die Brauer und Gastwirte sollen zu gleichen Teilen an der Ermäßigung mitwirken. Die Verhandlungen mit den Brauern und Gastwirten sind noch in der Schwebe.

* Rekordziffer der Konkurse im Dezember. Die seit dem September zu beobachtende starke Zunahme der Konkurseröffnungen hat sich auch im Dezember fortgesetzt. Die Konkurse haben mit 1683 neuen Fällen eine Rekordziffer erreicht. Im ganzen Jahre 1925 sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" 10 935 Konkurse eröffnet worden (gegen 5929 im Jahre 1924 und nur 249 im ganzen Jahre 1923). Auch die Geschäftsaufsichten haben im allerstärksten Maßstabe weiter zugenommen, nämlich von 599 im Oktober und 921 im November auf 1397 im Dezember.

* Heu- und Strohnotierungen. Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 0,70 bis 1,25, drahtgepr. Haferstroh 0,90—1,30, drahtgepr. Gerstenstroh 0,80—1,20, drahtgepr. Weizenstroh 0,70 bis 1,10, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh geb.) 1,20—1,65, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,90—1,25, handelsübliches Heu, gesund, trocken, nicht über 30 % Besatz mit minderwertigen Gräsern 2,90—3,30, gutes Heu, desgl. nicht über 10 % Besatz 3,65—4,20, Kleeheu, lose 4,15—4,80, Häcksel 1,35—1,65. Die Preise sind Erzeugerpreise ab märk. Station für 50 Kilogramm in Reichsmark.

* Rekordziffern der Offenbarungseide und protestierten Wechsel. In Berlin wurden im Dezember 3000 Offenbarungseide geschworen, während die Zahl der zu Protest gehenden Wechsel im Dezember auf 23 200 geschätzt wurde.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.


**Inventur-Ausverkauf!**

**Schuhwaren**

Während dieses Ausverkaufes **Beginn 6. Januar**

kommen große Mengen zurückgesetzte Schuhe, Restbestände, Einzelpaare, darunter die elegantesten Modelle

**zu staunend billigen Preisen** zum Verkauf.



| | | |
|---|---|---|
| Ein großer Posten echt Boxcalf und Chevreaux Damen-Halbschuhe Leder-Ausführung 6.00 | Damen-Lackspangen u. Schnürschuhe Ia. Ware 15.50 | Damen-Halbschuhe sehr kräftig R.-Chevr. mit Lakkappe 7.00 |
| Herren-Stiefel in Rindbox u. Roß-Chevr. kräftig 8.50 | Damen-Lackschuhe schönste Ware elegante Formen 10.50 | R.-Chevr. Leder-Pantoffel kräftige Ware 3.90 |



**Warme Pantoffel und Kinderschuhe** besonders stark im Preise ermäßigt.

**Jedes Paar, welches zum Verkauf kommt, ist ein Musterpaar.**

**Wilhelm Spieß, Halver** Telefon 173.



**Dilettantenverein „Hohenzollern" Halver.**

Sonntag, 10 Jan. 1926 nachm. 4½ Uhr

**General-Versammlung.**

im Vereinslokal

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Vorstandswahl
5. Festangelegenheit
6. Statutenänderung.
7. Beiträge
8. Verschiedenes.

Um vollzähl. Erscheinen bittet **Der Vorstand**

N. B. Diejenigen Mitglieder die noch im Besitz von Rollenbüchern sind, werden aufgefordert selbige dem 1. Regisseur bis zur Versammlung abzugeben



Erhalten Freitag morgen den 8. d. M



**Zug-Ochsen**

und tragende



**Kühe**

**Walter u. Herm. Roos,**
Rodt-Müllenbach.



**Landwirtschaftlicher Verein Halver.**

**Versammlung**

am Samstag, 9. d. M. nachm. 3 Uhr im „Gasthof zur Post"

Tagesordnung:

1. Steuerangelegenheiten Dr Schulte zur Oben
2. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**



Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zum 15 Febr. ein kinderliebes, tüchtiges

**Mädchen**

**Frau Luise Wilms,**
geb. Engstfeld
Lüdenscheid, Sachsenstr. 211



Zum 15 Jan. oder später ein älteres

**Mädchen**

welches melken kann,

**als Haushälterin**

für kleinen Haushalt mit etwas Landwirtschaft

**gesucht.**

**Gebr. Cramer,**
Hemicke b. Oberbrügge.



**Metallbetten**

Stahlmatratzen, Kinderb dir. an Priv. Katal. 2496 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)



**Zum Stellenwechsel!**

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

**Daheim**

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes, des Allgemeinen Anzeigers Halver abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pf. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pf

Gesuchte und Angebotene Pensionen 1 Mk.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet Sein weltbekannter, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

„Allgemeiner Anzeiger" Halver



**Max Laifle**
**Oberbrügge**
Fernruf 1369 Amt Lüdenscheid

Gebe bis 18. Januar auf sämtliche

**Manufakturwaren 10 % Rabatt**

**auf Winterwaren 20 % Rabatt.**





**Beim Einkauf** vergessen Sie nie **Kannegiesser's Kaffee** in ½ Pfd. Pak. aus der

**Kaffee-Gross-Rösterei Robert Kannegiesser,**
Barmen
Gegr. 1844



**Waschkörbe**

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.



Als kaufmännischer Sachverständiger übernehme ich:

**Bilanz-Aufstellungen und -Prüfungen, Vermögens-, Gewinn- und Verlust-Berechnungen, die Erledigung von Steuer- und Aufwertungsangelegenheiten.**

**Fr. Gosemann,**
Halver i. W.
Kronprinzenstraße 7,
F.-A.: Halver Nr. 12 der Firma Geschw. Vogt.



Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

**Hammer Rapskuchen**
**Neußer Rapskuchen**
**Palmkuchen**
**Leinkuchen**
**Kokoskuchen**
**Weizenmehl I**
**Weizenvollmehl**
**Weizenkleie,**
**Futterweizen**
**Erdnußmehl 56%**
**Baumwollsaatmehl 48—52%**
**Leinmehl 37—40%**
**Sojaschrot,**
**Biertreber,**
**Zuckerschnitzel**
**Kochsalz, Viehsalz.**

**C. Zimmermann,**
Ohl-Rönsahl.



Glörfelder Viehversicherungsverein.

**Haupt-Versammlung**

am Samstag, 9. Jan. abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Carl Kresting, Grünenbaum

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**



**Glörfelder Schweineversicherungsverein.**

**Haupt-Versammlung**

am Samstag, 9. Jan. abends 7 Uhr im Lokale des Herrn Carl Kresting, Grünenbaum.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**



**Visitenkarten** liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.